

SCHLUNCK, MARTIN / QUIRING, HORST: *Karte der Religionen und evangelischen Missionen der Erde*. 2. verbesserte Auflage. 1955. Evangelischer Missionsverlag Stuttgart und Geographischer Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Zweifellos stellt die vorliegende Karte (Maßstab 1:32 Mill.) in technischer (Farbe, Typen usw.) und inhaltlicher Hinsicht eine wesentliche Verbesserung gegenüber der ersten Auflage dar. Es dürfte schwer sein, auf einer einzigen Karte ein besseres Bild von den Religionen der Menschheit und den evangelischen Missionen zu geben. Auch die Verbreitung des Säkularismus kommt zur Darstellung, was sehr zu begrüßen ist. Die Karte von Mittel- und Südamerika zeigt eindrucksvoll die Ausbreitung der protestantischen „Missionen“ in den katholischen Ländern Lateinamerikas. Natürlich bleiben Ungenauigkeiten und Wünsche. Aber jeder, der auf dem Felde der Kartographie und Statistik gearbeitet hat, weiß, wie schwer und sogar unmöglich es ist, alle Verallgemeinerungen und Ungenauigkeiten zu vermeiden und allen Wünschen zu genügen. Wenn ich hier einige Hinweise bringe, so sollen es eben nur Hinweise sein. Bei China scheint die Zahl der Mohammedaner und bei Indonesien die der Buddhisten zu hoch zu sein. In Australien dürften kaum mehr so viele Heiden sein, als man nach dem großen braunen Feld annehmen möchte. Laos gehört zum Buddhismus. Hinsichtlich der Katholiken werden gewöhnlich hohe Zahlen angegeben. Aber für Japan ist die Zahl zu niedrig. Hier waren es 1955 insgesamt 211 826 (Agenzia Fides 19. 11. 1955). In Korea dürfte es nach einem Sachkundigen wie Dr. Glazik kaum 182 000 Orthodoxe geben. Als „Quelle“ hätten Le Missioni Cattoliche (1950) gute Dienste leisten können.

Münster (Westf.)

Thomas Ohm

SCHURHAMMER, GEORG, SJ: *Franz Xaver*. Sein Leben und seine Zeit. Erster Band: Europa 1506—1541. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1955, 742 Seiten

P. Schurhammer, der sich schon seit Jahrzehnten unermüdlich der Franz-Xaver-Forschung widmet, hat nun den 1. Band einer großen Biographie seines Heiligen veröffentlicht. Er beginnt mit der Familiengeschichte der Jassu-Azpicueta. Franzens Vater Dr. Juan Jassu, Herr von Xavier, Azpicueta und Idocin, gehörte zu den vornehmen Grundbesitzern im Baskenlande. Es ging um Schlösser, Weiden und Schafherden. Francisco war der dritte Sohn. Bis zum 19. Jahre blieb er auf Schloß Xavier. Dann kam er zum Studium nach Paris. Ausführlich wird die Studienstadt geschildert mit dem Leben der Studenten auf der Universität, in ihren Quartieren, bei den Vorlesungen, bei Sport und Spiel. Dort wurde Xaver, berühmt im Hochsprung, bekannt mit dem älteren, hinkenden Studenten Inigo. Und dieser, der als Ignatius von Loyola zunächst als Spätberufener über den Büchern saß, wurde das Schicksal des sportbegeisterten Xaver. Und schloß sich endlich mit ihm zusammen in der frommen Gemeinschaft, die vorerst eine Reise nach Jerusalem plante und dann als Gesellschaft Jesu zu predigen begann auf den Straßen und Plätzen, in Italien und Rom. Die Pilgerfahrt wurde durch die Zeitumstände vereitelt. Durch seltsame Verwicklungen, von Gottes Vorsehung geleitet, traf es sich, daß Xaver als Päpstlicher Nuntius nach Indien gesandt wurde. Der reiche, auf sorgfältigsten Forschungen ruhende Band, enthält so viele Schilderungen von Paris, Oberitalien, Rom, vom Werden der Ge-

sellschaft Jesu, daß der Name Franz Xavers selbst zuweilen erst nach langen Pausen und Abschweifungen wieder auftaucht, wie ein seltener Stern über dem mare magnum der Zeitgeschichte und Ordensgeschichte. Von den nachfolgenden Bänden wird wohl noch viel zu erwarten sein.

Uznach

Dr. P. Laurenz Kilger OSB

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BADER, DR. HERMANN, SVD: *Die Reifefeiern bei den Ngada* (Mittelflores, Indonesien). Mödling bei Wien (= St. Gabrieler Studien 14), o. J., 146 Seiten und 3 Karten.

Vf. kündigt eine Arbeit über „Die Sorge der Ngada für ihre Nachkommenschaft“ an, in der er darstellen will, wie die Ngada in der körperlichen und sittlichen Erziehung, in Heirat, Schwangerschaft und Geburt für ihre Kinder sorgen (139, Anm. 161). Einen Teil daraus hat er in den „Reifefeiern bei den Ngada“ dargestellt. Er stützt sich dabei auf reiche, erstmals verwendete Originalquellen, weswegen es ihm gelingt, übersichtlich und klar die Tatsachen zu berichten. Diese werden um so klarer erkennbar, als auch verwandte „mittlere“ Kulturen einbezogen werden. Das Hauptergebnis ist, daß es sich nicht um Initiationsriten, sondern um Reiferiten handelt, deren Hauptziel die Erwirkung von Fruchtbarkeit für Mensch, Vieh und Feld ist (13, 22, 34, 78). Um das Hauptergebnis gruppieren sich andere, die auf S. 88—90, 135—137 und 138—139 übersichtlich dargestellt werden. Der Umsicht in der Darbietung des Materials entspricht die Besonnenheit in der Auswertung.

Münster (Westf.)

Antweiler

SCHMIDT, WILHELM: *Das Mutterrecht* (Studia Instituti Anthropos, Vol. 10). Wien-Mödling 1955. Verlag der Missionsdruckerei St. Gabriel. 186 S. sFr. 22,—.

Diese posthume Publikation des bekannten Kulturhistoricus P. W. Schmidt wurde noch von ihm selbst i. J. 1953 druckfertig gemacht; sie ist gedacht als eine Vorstudie zu einer Neubearbeitung seines großen, mit Prof. Koppers herausgegebenen Werkes „Völker und Kulturen“ (Regensburg 1924), und zwar als eine monographische Darstellung des sogenannten Primärkulturkreises der mutterrechtlichen Pflanzenzucht. Von vornherein richtet sich diese Studie an die Fachleute in der Ethnologie. Nur beschwerlich kann ich auf dem mir zugedachten beschränkten Raum der Bedeutung dieser Arbeit meines alten Lehrmeisters Gerechtigkeit widerfahren lassen. Auf einzelne Probleme möchte ich aber die Aufmerksamkeit lenken.

Es ist sehr fraglich, ob die Menangkabau auf Sumatra die erste Phase des mutterrechtlichen Bodenbaues (mit Besuchshe) darstellen (S. 29), da sie eine hochentwickelte Landwirtschaftsform besitzen; sie sind zwar mutterrechtlich, aber andererseits mohammedanisch. Diese Tatsache hat m. E. die heutige Position des Mannes in der Familie mitbestimmt. — Vf. nähert sich dem von ihm so sehr bekämpften Evolutionismus, wenn er das „vermännlichte Mutterrecht“ (gemeint ist hauptsächlich das Avunkulat; S. 30) ohne weiteres aus einer inneren Entwicklung erklären möchte; er gibt dafür keine Beweise. Er hätte wenigstens die